

BASAR

Hilfe für Rumänien

PLANKEN – Auf Initiative von Maria-Theres Real fand am Donnerstag im Gemeindehaus von Planken ein Wohltätigkeits-Basar der besonderen Art statt. Die Frauen des Rotary Clubs Liechtenstein verkauften zugunsten der Familienhilfe in Bacau/Rumänien selbst hergestellte Krippen, Tonfiguren, Topflappen, Lavendelsäckli, Blütensalbe, Puppenkleider sowie wunderschöne Blumengestecke und vieles mehr. Der Erfolg dieser Aktion überraschte die Organisatoren. «Wir sind vom Erfolg überwältigt. Rund 60 Personen besuchten den Basar und die meisten der zum Verkauf gelangten Gegenstände konnten auch verkauft werden. So durften wir Antonia Frick für die Familienhilfe in Bacau über 10 000 Franken zur Verfügung stellen», wie Mitorganisatorin Anita Hilti ausführte.

Gemeinschaftswerk

Der Wohltätigkeitsbasar ist ein Gemeinschaftswerk von neun Frauen. Zu ihnen gehört unter anderem Maria-Theres Real, welche rund 45 handgefertigte Krippen zum Verkauf anbot. Handgefertigte und gebrannte Tonfiguren stellte Gisela Zinsmeister zur Verfügung. Aus dem Biogarten von Olgi Seghezzi stammten die Lavendelsäckli und die Blütensalbe. Die selbst gestrickten Puppenkleider wurden von Irena Tuor zur Aktion beigegeben. Marianne Keusch verlieh dem heimeligen Raum mit den schönen Blumengebinden eine festliche Note. Die zahlreichen Besucher konnten auch Stickerereien aus Rumänien erwerben. Zum Organisationskomitee gehörten ebenfalls Jasmin Meier und Antonia Frick, welcher der Betrag von über 10 000 Franken überreicht werden konnte, da sie die Initiatorin der Familienhilfe in Rumänien ist. Sie zeigte sich dann auch sehr dankbar über die Spende. «Auch dieses Geld wird wieder dazu beitragen, dass einige Personen in Rumänien Licht am Ende des Tunnels sehen», so Antonia Frick.

Mit ihren «helfenden Händen» sorgt sie seit 1995 in umfangreicher Art und Weise für Mahlzeitendienste, ärztliche Versorgung, Familienhilfe und vieles mehr in verschiedenen Städten in Rumänien. Im Zentrum ihrer Arbeit, welche sie auch jährlich mehrmals nach Rumänien bringt, stehe das Leben für die Betroffenen erträglicher und einfacher zu machen. Deshalb sei sie in hohem Masse auf Spenden angewiesen. Weitere Informationen zum Projekt «helfende Hände» in Rumänien erteilt Antonia Frick aus Vaduz. Gespendet werden kann bei der LGT Bank in Liechtenstein, Kontonummer 0143086AA mit dem Stichwort Oststaaten-Hilfsprojekte.



Sie waren mit einigen anderen massgeblich an der Organisation des Wohltätigkeits-Basars beteiligt. (v.l.n.r.) Maria-Theres Real, Gisela Zinsmeister, Anita Hilti und Olgi Seghezzi.

KURS

Lebendiges Holzspielzeug mit Flurin Saluz

SCHAAN – Sie rütteln sich und schütteln sich, sie wanken, kreiseln und rollen. Ob Tiere, Monster, Menschen oder Fahrzeuge, jedes wird ein Unikat durch den Einsatz einer grossen Auswahl und Anleitung zum Bau verschiedener mobiler Holzspielsachen. Wahre Wunderwerke der Gelenkigkeit, die lebendig zu werden scheinen, wenn man sie zieht. Der Kurs 149 unter der Leitung von Flurin Saluz beginnt am Montag, 17. November um 19 Uhr im Gemeinschaftszentrum Resch in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail info@stein-egerta.li.

Lebenserwartung verlängern

Prof. Louis Egloff sprach über «Herzchirurgische Eingriffe beim älteren Menschen»

MAUREN – Senioren-Kolleg-Präsident Lothar Ritter freute sich, zum Start ins fünfte Lebensjahr an die 100 Seniorinnen und Senioren begrüssen zu dürfen, insbesondere auch den Referenten Dr. Louis Egloff, Professor für Herz-, Thorax- und Gefässchirurgie am Herzzentrum Hirslanden, Zürich.

• Theres Malt

Prof. Egloff betonte, dass Resultate bei über 80-jährigen Patienten ergeben, dass durch herzchirurgische Eingriffe die Lebenserwartung verlängert wird und – was vielleicht noch wichtiger ist – sich die Lebensqualität verbessert, auch wenn dies nicht im gleichen Ausmass erreicht wird wie bei jüngeren Altersgruppen. Nach anschaulicher Erklärung der Herzfunktion beleuchtete er, was am Herzen alles operiert werden kann.

Bypass- und Herzklappenchirurgie

Bypassoperationen zur Überbrückung verengter Stellen an den Herzkranzgefässen bei Patienten mit Angina pectoris oder einem Herzinfarkt werden seit den Sechzigerjahren häufig und mit sehr guten Resultaten durchgeführt, betonte der Referent. Er führte aus, wie 1977 eine erstmalige Ballon-Dilatation verengter Kranzgefässe in Zürich erfolgreich durchgeführt wurde und erklärte, wie heutzutage so genannte «Stents» (Metallgitter) zur Anwendung kommen. Eingehend auf die Herzklappenchirurgie



Prof. Louis Egloff referierte am Senioren-Kolleg über Möglichkeiten in der Herzchirurgie.

sagte Prof. Egloff, dass gute und voraussehbare Resultate erst mit der Möglichkeit erzielt wurden, das Herz an der Herzlungmaschine still zu legen und die Klappen am offenen Herzen zu reparieren oder zu ersetzen. Er ging auf die Unterschiede der angewendeten «Ersatzteile» ein, betonte die beschränkte Lebensdauer von biologischen Klappen aus Schweinsherzen, die bei jungen Menschen 5 bis 7 Jahre, bei über 70-Jährigen bis 15 Jahre halten können. Verweisend auf

Herzplantationen sagte der Redner, dass diese mangels Spenderherzen rückläufig seien.

Physische und psychische Abklärung

Das Risiko eines operativen Eingriffes am Herzen hänge vor allem vom Allgemeinzustand eines Patienten ab, erst in zweiter Linie von dessen Alter. In den letzten fünf Jahren habe sich der Prozentsatz der über 80-jährigen Operierten in Hirslanden verdoppelt, führte der Referent aus. Dies heisse jedoch

nicht, dass jedem älteren Menschen mit einem operierbaren Herzleiden auch eine Operation empfohlen werde. Wesentlich sei, dass der Patient verstehe, was mit einer Operation erreicht werden kann und – ebenso wichtig – wie die Risiken einer solchen Behandlung sind.

Nächste Vorlesung

Am 13. November spricht im Senioren-Kolleg Prof. Brunello Wüthrich über «Nahrungsmittelallergien und -intoleranzen».

LESERMEINUNG

Professionelle Informationspolitik notwendig

Zum «Volksblatt»-Artikel vom 6. November betreffend die Schaffung einer 50- bis 60-Prozent-Stelle für Öffentlichkeitsarbeit in Schaan:

Es entspricht den Tatsachen, dass der Schaaner Gemeinderat ohne die sechs Stimmen der FBP-Fraktion eine neue Stelle für einen Mitarbeiter für die Öffentlichkeitsarbeit genehmigt hat. Dieser Widerstand hat mich allerdings umso mehr überrascht, als dieses Thema im Vorfeld mit Vizevorsteher Albert Frick besprochen wurde, der für meine Begriffe verhalten positiv reagiert und ebenfalls erkannt hat, dass es nicht sein kann, dass ein Vorsteher gleichzeitig die Aufgaben eines Sachbearbeiters übernimmt. Ebenfalls diskutiert wurde die Schaffung einer solchen Stelle in der Arbeitsgruppe Standortmarke-

ting. Von den zwei in der Arbeitsgruppe vertretenen FBP-Gemeinderäten konnte ich keinen Widerstand erkennen.

Ich möchte festhalten, dass die Informationspolitik in der Gemeinde Schaan in der Vergangenheit eher bescheiden vorhanden war. Wir alle haben uns zum Ziel gesetzt, besser zu informieren und damit das Image zu verbessern. In anderen Gemeinden wurde diese Notwendigkeit bereits erkannt und umgesetzt. Auch der Gemeinde Schaan sollte das etwas wert sein. Nicht nur für mich, sondern für die einwohnermässig grösste Gemeinde des Landes ist es meines Erachtens unabdingbar, dass die Öffentlichkeitsarbeit professionell geleistet wird. Daher nehme ich in Anspruch, in einem professionellen Umfeld arbeiten zu können. So werden z. B. auch Berater für verschiedene Kommissionen hinzugezogen, die unterstützend mitwirken, was auch

Sinn macht. Der Mitarbeiterstab um mich herum ist klein und aufgrund der vielfältigen Aufgaben ist eine umfassende Erledigung der Öffentlichkeitsarbeit schlichtweg nicht mehr möglich. Fakt ist: Wenn man professionell arbeiten will, benötigt man entsprechende Strukturen – und die waren bisher nicht vorhanden.

Ich bitte die FBP-Fraktion, bei den Fakten zu bleiben. Wir sprechen nämlich nicht von einer 100-Prozent-Stelle, sondern von einer 50- bis 60-Prozent-Stelle. Die Öffentlichkeitsarbeit ist und bleibt ausserdem Aufgabe des Vorstehers – die neu geschaffene Stelle soll ihn dabei lediglich unterstützen. Sämtliche Informationen gehen nach wie vor über den Tisch des Vorstehers, der weiterhin die volle Verantwortung dafür übernimmt.

Zur wirtschaftlichen Situation bzw. der finanziellen Lage: Aufträge, die die Öffentlichkeitsarbeit betreffen und die bis anhin extern ver-

geben wurden, werden mittelfristig wieder in die Verwaltung zurückgeholt, so dass die zusätzlichen Kosten in vertretbarem Rahmen liegen.

Ebenfalls kritisiert wurde, dass der Zeitpunkt des Antrages zur Schaffung dieser Stelle sehr früh gestellt werde – nämlich kurz nach Amtsantritt. Abgesehen davon, dass ich inzwischen seit mehr als einem halben Jahr im Amt bin, möchte ich daran erinnern, dass Standortmarketing sowie eine bessere Öffentlichkeitsarbeit eines meiner dringlichsten Ziele waren.

Für mich ist klar: Wer sich der Sachlichkeit verpflichtet hat und die Gemeinde Schaan vorwärtsbringen will, der kann nicht gegen die Schaffung dieser Stelle sein. Ich schlage vor, dass wir unsere Kräfte gemeinsam dort investieren, wo sie notwendig sind. An dieser Stelle sind sie meines Erachtens verschwendet.

Daniel Hilti, Vorsteher Schaan

FORUM

Zum Schluss siegt die Vernunft

Zum guten Ende hat nun auch der Fürst eingelenkt: Die Regierung Hasler darf den EWR-Erweiterungsvertrag unterzeichnen. Zuvor aber war hoch gepokert worden: Die vorbehaltlose Anerkennung der liechtensteinischen Souveränität sei eine Vorbedingung für die Unterzeichnung der EWR-Erweiterungsvertrags. Der EWR sei ohnehin ein Auslaufmodell und unsere Souveränität sei wichtiger. Starke Worte eines schwachen Partners.

Die Traumtänzer sind auf dem Boden der Realität gelandet. Die europäischen Partner sind nicht bereit, die EU-Erweiterung mit der Anerkennungsfrage Liechtensteins

zu verknüpfen. Die so genannten Benes-Dekrete werden im übrigen Europa als historische Fakten akzeptiert, diese Frage gilt als abgehakt und wird nicht neu aufgerollt. Liechtenstein wird auf die bilaterale Ebene verwiesen. Nur ist es aussichtslos, dort etwas zu erreichen.

Liechtenstein hat dem Druck nachgeben und will nun den EWR-Erweiterungsvertrag unterzeichnen. Das ist gut. Zum Schluss versuchte man wenigstens noch den Schein zu wahren und tat so, als ob es wirklich etwas zu verhandeln gebe. Norwegen und Island spielten ein paar Tage mit, damit Liechtenstein das Gesicht wahren konnte. Dann aber war Schluss.

Das Vorgehen der Regierung war ungeschickt, weil die politischen

Realitäten falsch eingeschätzt wurden. Allerdings war die Regierung in ihrer Entscheidung nicht frei, der Fürst bestimmte die Marschrichtung. Dass die Regierung nun aber das Scheitern ihrer Bemühungen noch als Erfolg zu verkaufen versucht, verwundert doch. Das liechtensteinische Vorgehen habe bewirkt, so erklärt sie voller Zweckoptimismus, dass das «Problembewusstsein betreffend die Nichtanerkennung Liechtensteins verstärkt worden» sei. Verstärkt worden ist dieses Bewusstsein allerdings vor allem in Liechtenstein und nicht in Tschechien und der Slowakei, wie die Regierung meint. Insgesamt haben der EWR als Institution und die Glaubwürdigkeit Liechtensteins Schaden gelitten.

In diesem Zusammenhang ist auch der Umgang mit oppositionellen Kritikern zu thematisieren. Wer sich regierungskritisch zur Vorgangsweise äusserte, Informationen sammelte und aufbereitete, wurde von Regierungsmitgliedern regelrecht abgekanzelt. Die Vertreter der FBP taten, als ob sie die wahre Vertretung der nationalen Interessen für sich gepachtet hätten, während die Opposition die Landesinteressen leichtfertig aufs Spiel setzte. Dieses unerträgliche Verhalten vieler FBP-Vertreter ist seit der Verfassungsdiskussion in unserem Land Mode geworden und findet ein getreues Abbild in der Berichterstattung des PR-Journalismus im Liechtensteiner Volksblatt.

Freie Liste